



EIN VERSCHOLLENES EPONARELIEF AUS POETOVIO

In den Mitt. d. Zentr. Komm. XXVII. Jg. 1901 S. 20 findet sich nachfolgende Notiz Professor Kohaut's: »Zum Schlusse erwähne ich noch einen Fund, welcher in der Kartschovina hinter dem Panorama-Berge gemacht wurde. Es ist ein nur angelegtes, nie fertiggestelltes Marmor-Relief, darstellend ein Pferd, auf dessen Rücken sich eine männliche Figur mit einer Hand stützt, während vor dem Pferde eine weibliche Figur, die Göttin Epona, im faltigen Gewande sitzt.« Auf diesen Fund bezieht sich Saria in der archäologischen Karte von Jugoslawien, Blatt Ptuj S. 37—38. Das Stück wurde nach Graz ausgeführt und gilt heute als verschollen. Wir verdanken die bildliche Darstellung des Reliefs dem Notar Herrn Dr. Hans Winkler, welcher das Stück bald nach dessen Auffindung hatte photographieren lassen. Bei der Aufnahme wurde das Stück durch ein eisernes Gestell fixiert; durch dieses heute noch erhaltene Gestell war es möglich die Größe des Reliefs zu errechnen. Es hat eine Breite von 45 cm und eine Höhe von 40 cm. Dr. Winkler verdanke ich auch die Nachricht, daß es »im Jahre 1900 auf dem Grunde der einstigen landwirtschaftlichen Gesellschaft im Versuchsgarten beim »Eselbacherl« (Grajenabach) gefunden wurde«. Die Fundstelle liegt somit auf Grund von Sarias Detailplan, Blatt Ptuj, in der Mitte der roten Nummern 11,30 und 23.

Aus der Darstellung ist zu ersehen, daß es sich um das Bruchstück eines unfertigen Epona-Reliefs handelt, welches vor der Fertigstellung, jedenfalls durch Abspaltung der Steinschicht unvollendet geblieben ist. In der einstigen Mitte des

Reliefs sieht man die offenbar auf einem Thronessel mit Rückenlehne und Fußplinth sitzende Göttin in langem, faltigem Gewande mit überschlagenen Beinen; der Kopf erscheint eher abgebrochen als unvollendet. Zur Rechten der Göttin befindet sich ein gegen diese gewandtes Pferd, welchem scheinbar die Göttin aus ihrem Schoße Futter reicht und dessen Hals sie mit ihrer Linken umfaßt.¹⁾ Gegenüber sehen wir die Schnautze des zweiten, ebenfalls gegen die Göttin gewandten Pferdes, das die Göttin in ähnlicher Pose beschützend umschlungen hält. Hinter dem rechten Pferde erblickt man den Oberkörper eines Reitknechtes, welcher in der Rechten eine Peitsche hält und darüber scheinbar den Rest einer Schlange.²⁾ Man sieht, daß es sich um eine rohe provinzielle Arbeit handelt, welche viel Verwandtes mit andern Reliefs aus Poetovio hat. Ähnlichkeit hat dieses Stück mit dem Eponarelief aus Aptaat (Bezirk Dobritsch, Bulgarien), nur daß auf diesem der Reitknecht mit der Peitsche mangelt. (Siehe 23. Ber. d. röm.-germ. Komm. 1933 Taf. 14,2.)

Das Relief aus Poetovio gehört in die Klasse der Eponabilder, die die Göttin thronend zwischen zwei, seltener mehreren Pferden zeigen. (Vgl. *Keune* in Pauly-Wissowas Realencyclopädie VI S. 228 ff und Supplementband III S. 435 ff, wo auch die nötige Literatur angeführt wird, besonders die Zusammenstellung bei *Reinach*.)³⁾ Die Zahl dieser Denkmäler ist bei weitem geringer (nur 17, bzw. 18 Stücke bei *Keune* a. a. O.) als die jener mit der reitenden Göttin. Der »Reit-« oder »Stallknecht« mit Peitsche scheint bei dieser Gruppe bisher nicht vorzukommen, dagegen ist er einige Male der reitenden Epona beigegeben (*Keune* a. a. O. VI S. 230 und Suppl. III S. 439); charakteristisch sind diesbezüglich Stücke wie bei *Espérandieu*, Basreliefs de la Gaule Romaine No. 4355 und 4356, beide aus La Horgne-au-Sablon (jetzt im Museum zu Metz); bei *Espérandieu* Nr. 7605 erscheint ein weibliches Wesen als Begleiterin der Epona.

In der Umgebung Poetovios war der Kult der keltischen Epona nicht unbekannt, wie die Inschriften aus Windau bei Maribor CIL III 5312 und besonderes jene aus dem benachbarten Celeia es beweisen CIL III 5176 und 5192. (Vgl. *Keune* a. a. O. VI S. 231.)

Das neue Bruchstück bezeugt nun den Epona-Kult auch für Poetovio selbst. Dieser Umstand und das interessante Detail mit dem Pferdeknechte, welches das übliche kanonische Schema bereichert, rechtfertigen zur Genüge die Bekanntmachung dieses jetzt leider nur bildlich uns überlieferten Reliefs.

ORMOŽ

VIKTOR SKRABAR

¹⁾ Wie auf dem Wandbilde aus dem Zirkus in Rom. (Abg. im 23. Ber. der röm.-germ. Kommission Taf. 15, 1.)

²⁾ Oder sollte dies ein Teil der barock anmutenden Umrahmung sein, der wir vielfach

auf norisch-pannonischen Denkmälern begegnen?

³⁾ *Revue archéologique* 1895 I 163—195, 309—335; 1898 II 187—200; 1899 II 61—70; 1902 I 231—238; 1903 II 348—350.